

Einzelpreis 1000 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000 Mr. pol.
Durch Zeitungsbücher 20.000
die Post 20.000
Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Piotrkauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesendete Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Str. 28.

Donnerstag, den 21. Juni 1923.

1. Jahrgang.

Neubesetzung des Finanzministeriums?

Wie polnische Blätter aus maßgebenden Kreisen wissen wollen, soll die Unzufriedenheit, die über den gegenwärtigen Finanzminister Grabbi bei der Regierung herrsche und die sich in Artikeln des „Kurier Ilustrowany“ und in verschiedenen Erklärungen aus den Wandergängen des Sejms äußert, in den nächsten Tagen in dem Vorschlag einer Neorganisierung des Personalaufbaus der obersten Finanzbehörde einen konkreten Ausdruck finden.

Der Posten des Finanzministers soll dem Senator Olszki-Feindlich, einem Mitglied der Dubanowicz-Gruppe, übertragen werden. Wenn es dazu läme, so wäre das ein Beweis für eine Annäherung zwischen der neuen Regierungsmehrheit und der Dubanowicz-Gruppe, die der neuen Regierung gegenüber bekanntlich Vorbehalte agrarpolitischer Charakters geltend macht.

Sollt jedoch die Ernennung des Senators Sierski zum Finanzminister nicht zustandekommen, würde das Vortermin des Finanzministers Herr Bzialekowksi übernehmen.

Der Posten des Universitätssekretärs im Finanzministerium würde in jedem Falle dem Abgeordneten Bzialek, einem Mitgliede der Witospartei, übertragen werden.

Spaltung in der Dombrowski-Gruppe.

Am 15. d. M. fand die Tagung des Kreisvorstandes Warschau der polnischen Volkspartei statt, dessen Vorsmann bisher Abg. Dombrowski gewesen ist. Das Komitee, in dem Dombrowski bisher eine übertragende Stellung hatte, sprach sich gegen seine Politik und für die letzte Kombination Witos aus. Demzufolge wurde Dr. Wrubel an Stelle Dombrowski zum Vorsmann der Warschauer Sektion der Piaspartei gewählt.

Aus Dombrowski wird der „Rzecospolit“ gemeldet, daß in Kowno durch den Abgeordneten der Dombrowski-Gruppe, Poznanski, eine Wahlerversammlung abgehalten wurde. Zu den Besprechungen erschienen auch Abgeordnete der eigentlichen Volkspartei und hielten Reden für den Wiederaufschluß an Witos. Das Ergebnis war, daß der Abg. Poznanski seinen Wiedereintritt in die Witospartei bekannt gab. Dem Beispiel folgte auch der Abg. Woyewoda, dessen Mandat jedoch unterdrückt vom obersten Gerichtshof für ungültig erklärt worden war, da er Staatsangestellter ist.

Polnisch-tschechische Annäherung.

Der neue Kurs der polnischen Regierung, der ausserdem alliowische Tendenzen hat, geht jetzt zunächst dahin, mit der Tschechoslowakei in gute Beziehung zu kommen. Die Blätter der polnischen Rechten machen daher Stimme für ein Nachgehen in der Faworinafrage, um sich die Freundschaft der Tschechen zu sichern. Dabei ist augenscheinlich der Einfluß des neuen polnischen Außenministers Sienkiewicz sehrksam.

In Prag macht Kramarsz dieselbe Propaganda unter den Tschechen. Er versucht vor allen Dingen ein

Englands Verteuerungen.

London, 18. Juni. Soeben wurde beschlossen, die Neubauten für die englische Luftflotte im laufenden Staatsjahr um 30 Kampfgeschwader zu vermehren.

England wartet noch mit der Anerkennung der Sowjet.

Paris, 20. Juni (Pat.) Englischen Pressemeldungen zufolge sieht England keine Möglichkeit, die Sowjetregierung vor Ablauf von 6 Monaten anzuvertragen. Die englische Regierung will vorerst den Erfolg der in letzter Zeit abgeschlossenen Verträge abwarten.

Ultimatum der Kleinen Entente an Bulgarien?

Paris, 19. Juni. Die „Chicago Tribune“ erzählt aus London, daß der englische Gesandte in Belgrad dem südosteuropäischen Ministerpräsidenten erklärt habe, England leiste Südslawien eine finanzielle Hilfe angedessen, wenn die südostasiatische Regierung das von den Mächten der Kleinen Entente und Griechenland ausgearbeitete Ultimatum an die bulgarische Regierung senden würde. Die

starke Russland, das das slawische Problem in die Hände nehmten könne. Dabei leuchtet wieder die Idee eines slawischen Staaten-Bundes gegen Mitteleuropa, vor allem gegen Deutschland, auf.

Polen und Deutschland.

In der Sonntagsnummer der „Rzecospolit“ berichtet Abg. Stroński die Korrespondent Max Behrmann in der „Rzecospolit“ Nr. 14 d. M. Die Verantwortung der Feststellung Behrmanns, daß der Deutschenbund in Polen tief eingewurzelt sei, stellt Stroński fest:

Das Urteil des Korrespondenten ist irrig. Die polnische Nation hätte aus ganzer Seele das starke, imperialistische Deutschland, und zwar in der Überzeugung, daß ein von Preußen geführtes Deutschland stets auf den Niedergang Polens hincirete. Heute, wo der deutsch-preußische Druck aufgehoben und die deutsche Geschehe durch den Sieg der Alliierten hinweggeräumt seien, ist ein ruhiges, polnisches Urteil über Deutschland wieder möglich. Polen hegt gegenüber Deutschland ein Mikrorennen, das in dem Maße, in dem sich Deutschland an die durch den Versailler Vertrag geschaffene Neuordnung gewöhnt, abnehmen wird. Bis heute habe sich Deutschland damit noch nicht abgestimmt. Die Zeiten ließen Hafte sind vorüber; das Mißtrauen bleibt jedoch anstrengt. In einigen Tagen erscheint in Berlin der neue polnische Gesandte, Herr Olszowski, dessen Tätigkeit auf eben diesen ruhigen, vom Hafte befreiten Aufgaben füßen werde.

Danzig protestiert gegen die Ausweitung von Danziger aus Polen.

Warschau zur Verteilung des Konkurses. Danzig, 19. Juni. (A. W.) Bekanntlich hat die polnische Regierung angesichts dessen, daß die Freie Stadt Danzig 16 polnischen Bürgern unterlagt hatte, in Danzig ihrem Erwerb nachzugehen, die Ausweitung von 16 Danziger Bürgern aus Polen angeordnet. Nun richtete der Senat der Freien Stadt Danzig an den Generalkommissar in Danzig eine Note, in der gegen die Ausweitung von Danziger Bürgern aus Polen Verteilung abgelehnt wird. Danzig versteht, so heißt es in der Note, bei der Durchführung seiner Beschriften müsse, kann jedoch aus wirtschaftlichen Gründen und mit Rücksicht auf die in Danzig herrschende Arbeitslosigkeit, es polnischen Bürgern nicht gestatten, in Danzig Stellungen zu bekleiden. Zum Schluß erklärt sich der Senat bereit, polnischen Bürgern die Erlaubnis zu erteilen, in Danzig ihrem Erwerb nachzugehen. Er gibt zugleich die Hoffnung Ausdruck, daß die polnische Regierung ihre Anstrengung bezüglich der Ausweitung von 16 Danziger Bürgern aus Polen zurückziehen werde.

Polen — Danzig.

Danzig, 20. Juni. (A. W.) Der Senat richtete an den Kommissar der Republik Polen ein Schreiben, in dem die Bestätigung des Entwurfs der Abmachung über das Auswandererlager bzw. Stellungnahme dazu gefordert wird, da der Senat andernfalls diese Angelegenheit dem Generalkommissar des Völkerbundes zur Entscheidung übergeben werde.

englischen Gesandten in Prag, Bularest und Athen hätten einen ähnlichen Schritt bei den Regierungen unternommen, bei denen sie beobachtet sind. Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß Südslawien die Absicht habe, am Freitag zu mobilisieren.

Prag, 19. Juni. Eine offizielle Note der italienischen Regierung warnt Südslawien davor, sich in die bulgarischen Angelegenheiten einzumischen oder den Wächter des Vertrages von Neuilly spielen zu wollen. Das steht nur den Großmächten zu.

Der widersprüchige bulgarische Gesandte.

Prag, 20. Juni. (Pat.) Der abberufene bulgarische Vertreter in Prag Daskalow widerrief die Nachricht, als hätte die bulgarische Regierung seine Auslieferung gefordert. Eine solche Forderung würde die Tschechoslowakei ablehnen müssen, um das Asylrecht nicht zu verlieren. „Pravo Bota“ berichtet, daß Daskalow die Gesandtschaft seinem Nachfolger nicht übergeben wird. Da das Gesandtschaftsgebäude exterritorial ist, wird die bulgarische Gendarmerie aufgefordert werden müssen, Daskalow zum Verlassen der Gesandtschaft zu zwingen.

Erhebt mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gep. Millimeterzeile 500 Mr. pol.
Die 3-gep. Reklame (Millim.) 2000
Eingesetzte im lokalen Teile 5000
zur Arbeitsumhüllende besondere Vergütungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsrate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspfades.

Die Autonomie des Memelgebiets.

Von Dr. Friedrich Podbiensky.

Während aller Augen auf das Nachgebiet gerichtet waren, hat sich nun auch das Nachgebiet des Memelgebiets vollzogen. Die Republik Litauen hat es sich aus eigener Machtvollkommenheit angeeignet, aber sie hat ihm die Autonomie verliehen.

Als am 10. Januar dieses Jahres litauische Freischaren ins Memelgebiet einfielen, ging eine gewisse Verwirrung durch das deutsche Volk. An der Macht die Litauener, an der Memel die Litauer! Sah das nicht nach Verabredung aus? Die Art, wie der französische Oberkommandeur des Memelgebiets vor den Litauern kapitulierte, schien auch auf stilles Einvernehmen hinzudeuten. Deutschland in seiner Ohnmacht schien nur noch dazu da zu sein, daß bewaffnete Nachbarn sich von ihm holten, was ihre Beute erregte. Etwas daran war auch richtig, nämlich die Ohnmacht Deutschlands, das sich seiner abgetrennten Brüder an der Memel nicht annehmen konnte, und der Zusammenhang des französischen Durchschwicks vor den Litauern mit der Ruhrtaktion.

Aber dieser Zusammenhang war ganz anderer Art.

Man erinnert sich: als die Botschafterkonferenz das Memelgebiet nach der Abtrennung von Deutschland nicht gleich einem anderen Staat zuteilte, sondern es vorübergehend unter die eigene Souveränität nahm, begründete sie diesen provisorischen Zustand damit, daß die „Rechtsverhältnisse der litauischen Territorien noch nicht bestimmt seien“. (Note vom 16. Juni 1919). Die „litauischen Territorien“ nämlich waren damals erst in der Entwicklung zu einem eigenen Staat begriffen. Gwar lag die Unabhängigkeitserklärung bereits vor, aber Litauen war vor den Mächten noch nicht anerkannt, und es war durchaus nicht sicher, ob der kleine Staat sich werde durchsetzen können. Außerdem war es die Republik Polen, die ihre Interessen bei Regelung der Memelländischen Frage gewohnt wissen wollte. Der Gegensatz dieser beiden Staaten beherrschte seitdem die Ostpolitik, und er ist auch für die Verhandlungen über das Schicksal des Memelgebietes von entscheidender Bedeutung geworden. Beide Staaten war es besonders um den Memeler Hafen zu tun. Zu Beginn dieses Jahres stand endlich die Entscheidung bevor. Auf der einen Seite war es Litauen gelungen, seine „Rechtsverhältnisse“ zu ordnen und seine Anerkennung von den Entente-Mächten zu erreichen; ein rechtliches Hindernis, ihm das Memelgebiet zuzupreisen, bestand also nicht mehr. Auf der andern Seite aber hatte Polen die besten Ansichten auf Erfolg. Polen hatte von vorneherein an Frankreich einen Bundesgenossen, und Frankreich war jetzt im Begriff, die Früchte seines geschickten Arbeits zu ernten. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß die Botschafterkonferenz ihr provisorisches Protektorat über das Memelgebiet in ein dauerndes Protektorat (von 10 bis 15 Jahren oder noch länger) verwandeln und damit Polen eine feste Stellung im Memeler Hafen verschaffen wollte. Das aber bedeutete für Litauen eine gesährliche, wenn nicht eine tödliche Umarmung.

Angesichts dieser Gefahr haben dann litauische Freischaren mit einem Handstreich das Memelgebiet für Litauen in Besitz genommen. Frankreichs Einfall ins Nachgebiet kam ihnen dabei sehr enthalten, denn Frankreich war dadurch so in Anspruch genommen, daß es für die Behauptung der Position in Memel keine Kräfte frei hatte. Es lag so gut wie kampflos vor den Litauern ab. Offenbar hatten sich die Führer der litauischen Freischaren nicht bloß mit der litauischen Regierung verständigt, sondern auch an Russland eine Rückendeckung gewonnen.

Derselbe Gegensatz zwischen Polen und Litauen spielt nun auch in das Autonomiestatut hinein.

Die Botschafterkonferenz in Paris fand sich mit der vollzogenen Tatsache ab, sie übertrug die Souveränität über das Memelgebiet auf Litauen, aber sie knüpfte gewisse Bedingungen daran, vor allem die Verleihung der Autonomie.

Das Wichtigste im Blatt:

Neubesetzung des Finanzministeriums?

Spaltung in der Dombrowski-Gruppe.

Der richtige Maßstab für Frankreichs unerhörte Forderungen.

„Erfolge“ der Ruhebefehlung.

Die nächste Bökerbundratsitzung.

Ultimatum der Kleinen Entente an Bulgarien?

Finanzminister Grabbi kommt morgen nach Lodz.

wie an das Memelgebiet und die Einräumung befreit unter Vorrechte im Memeler Hafen an Polen, und sie setzte eine Kommission ein, welche dies „Memelstatut“ anzubilden sollte.

An dem polnisch-litauischen Gegensatz aber scheiterte das Zustandekommen des Memelstatuts. Da Polen sich von jeher bereit erklärt hatte, dem Memelgebiet im Falle der Vereinigung mit Polen die Autonomie zu gewähren, war Litauen schon aus taktischen Erwägungen gezwungen, dasselbe zu tun. Aber an der Hafentrage scheiterten die Verhandlungen. Denn Litauen weigerte sich, Polen im Memeler Hafen, der der Hafen Litauens werden soll, eine bevorzugte Stellung einzuräumen. Das Memelstatut also, welches auch die Bestimmungen über die Autonomie des Memelgebiets enthalten sollte, kam bisher nicht zustande.

Da die Autonomie nun — infolge des Scheiterns der Verhandlungen über das Memelstatut — von den Entente-Staaten nicht verabschiedet werden konnte, so ging die litauische Regierung von sich aus vor und erließ am 7. Mai die „vorläufigen Bestimmungen der Autonomie des Memelgebiets“; sie sollen gelten „bis zur Unterzeichnung einer entsprechenden Konvention“ mit den alliierten Hauptmächten. Hinter dem „Vorläufig“ braucht man also keine Hinterlist zu suchen, die sich die Möglichkeit offen halten will, die Autonomie bei passender Gelegenheit zu lassen; das „Vorläufig“ ist nur eine Folge des Verhandlungsstandes, daß mit den alliierten Mächten bisher keine Einigung über das Memelstatut erfolgt ist, und wenn infolge des litauisch-polnischen Gegensatzes in der Hafentrage überhaupt keine Einigung zustande kommen sollte, so kann das Provisorium durchaus zum Definitivum werden. Dies um so mehr, als man annehmen darf, daß die Autonomie-Bestimmungen der litauischen Regierung im wesentlichen den Paragraphen des Pariser Memelstatuts, über die man sich schon geeinigt hatte, entsprechen werden.

Die Hauptbedeutung des Autonomie-Statuts im gegenwärtigen Augenblick ist, daß es einen Ausgleich ist, zwischen den Ansprüchen des Staates Litauen (Kowno-Litauen) und den Bedürfnissen des Memelgebiets und dadurch endlich die Verdösserung des Memellandes — nach der quälenden Unruhe und Ungewissheit der letzten Jahre — zur Ruhe kommen läßt. Nicht zur Ruhe des mäßigen Auszuhens und der Apathie, sondern zu der Ruhe der Vorbereitung und des Kraftesammelns zu neuer Arbeit. Es wird Sache der Memelländer selbst sein, ihre Kammer der Abgeordneten zur wichtigsten Institution im Leben ihres Landes zu machen. Es wird aber bemüht Anstrengung beüben, um das Ziel zu erreichen. Denn wohl ist der Kammer der Abgeordneten die gezeigende Gewalt zugesprochen; aber es finden sich doch auch manche Bestimmungen, welche die Tendenz zu haben scheinen, die Bedeutung der Kammer einzuzeuengen.

Zur Kompetenz des Memelgebiets gehören natürlich Kultus und Unterricht. Für den Geist, in dem diese Dinge behandelt werden, wird die Zusammensetzung der Kammer, also der Ausfall der Wahlen, von entscheidender Bedeutung sein. Erst wenn der Aufmarsch der Parteien vollzogen ist, wird sich Genaueres darüber sagen lassen.

Das arme Frankreich — das böse Deutschland!

Wieder zwei der bekannten französischen Ministerreden.

Paris, 20. Juni. (Pat.) Während der im Senat stattgefundenen Aussprache über den französischen Haushaltplan betonte der Finanzminister Lassalle, daß Frankreich sowohl die militärischen als auch die Zivilausgaben eingeschränkt habe und daß seitens aller Bürger große Anstrengungen gemacht wurden, um die fiskalischen Lasten auszugleichen. „Es ist dies das erste Budget“ — sagte der Minister — „das durch Steuererhöhungen ausgeglichen wird. Ausländer, die keine durch den Krieg zerstörten Gebiete besitzen, können sich über die harte Notwendigkeit gar nicht klar sein, die Frankreich dazu zwingt, Anleihen zu machen, um die zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete nötigen Ausgaben zu decken. Sie können sich auch in die geradezu standhaft Tatsache nicht hineinfühlen, daß während Frankreich übermenschliche Anstrengungen macht, seine zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. Deutschen Reparationszahlungen verweigert und alle seine Einnahmen für die Industrie verwendet, um mit deren Hilfe die Welt auf wirtschaftlichem Gebiete zu überwältigen.“ Zum Schluß seiner Rede betonte der Minister den entschiedenen Willen Frankreichs, Deutschland zu Reparationszahlungen zu zwingen.

Paris, 20. Juni. (Pat.) Während der Aussprache über den Staatshaushalt im Senat äußerte der Außenminister sein Bedauern darüber, daß die französische Pressepropaganda über so geringe Mittel verfüge, während Deutschland große Summen verantworte, um in der ganzen Welt läugnende (1) Nachrichten zu verbreiten und auf diese Weise einen Anschlag auf das geistige und moralische Wohl der Menschheit organisiere.

Der richtige Maßstab für Frankreichs unerhörte Forderungen.

Die „D. A. Bzg.“ veröffentlicht folgende interessante Auszüge eines Amerikaners:

„Deutschland hat der Entente 7500 000 000 Dollar angeboten.“



England schuldet den Vereinigten Staaten 4 300 000 000 Dollar und doch verlangt es 62 Jahre, um diese Schuld mit niedrigen Zinsen abzuzahlen.

Frankreich schuldet den Vereinigten Staaten ungefähr 3 100 000 000 Dollar und erklärt offen, daß es nicht einmal die Zinsen dieser Schuld zahlen kann, geschweige denn je das Kapital.

Italien schuldet den Vereinigten Staaten 1 700 000 000 Dollar und erklärt sich für unfähig, Kapital oder Zinsen dieser Schuld zu zahlen.

Belgien schuldet den Vereinigten Staaten ungefähr 400 000 000 Dollar und behauptet, nichts davon zahlen zu können.

Rumänien schuldet den Vereinigten Staaten nur 80 000 000 Dollar und kündigt in Übereinstimmung mit den größeren faulen Schulden an, daß es nichts zahlen kann. Diese Staaten hatten die Nutzung dieses Geldes sechs oder acht Jahre, ohne einen Pfennig Zinsen dafür zu zahlen.

Was ist also der Maßstab, der das deutsche Angebot für Frankreich und Isolierbar macht?

Es ist kein Maßstab, den irgend ein Staat außer dem Deutschen Reich an sich selber anlegen will.

London ist das Geldzentrum der Welt, und Großbritannien ist der reichste aller Staaten, und doch erklärt Bonar Law, daß die Zahlung seiner Schuld an Amerika die Lebenshaltung des englischen Volkes für eine ganze Generation herabdrücken würde. Was würde dann die Folge für die Lebenshaltung des deutschen Volkes sein, in Abrechnung dessen, was es schon gezahlt hat, und noch zahlen soll? Und was Deutschland schon gezahlt hat, übersteigt die Riesensumme der vereinigten Schulden aller Siegerstaaten, die nicht einmal imstande sein wollen, auch nur einen niedrigen Zinsatz auf die Schuld zu zahlen.

Die Zurückweisung des deutschen Angebots bedeutet, daß kein Angebot überhaupt die jetzigen Gewalthaber in Frankreich bestreiten würde.

„Erfolge“ der Ruhrbesetzung.

Essen, 15. Juni. Aus einer amtlichen Übersicht über die Kohlen- und Rölsabfuhr aus dem Ruhrgebiet über die Brücken bei Düsseldorf-Höchst und Düsseldorf und auf dem Rhein in der Richtung Frankreich und Belgien vor dem Ruhrbruch und im Monat Mai 1923 ergibt sich, daß diese beiden Länder monatlich auf der Eisenbahn und auf den Wasserstraßen durch Deutschland an Reparationslohe und Röls vor dem Ruhrbruch (an 25 Arbeitstagen) 58 750 Wagen erhalten hatten, während im Monat Mai auf der Eisenbahn und auf dem Rhein nur 20 569 Wagen nach Frankreich und Belgien absfahren konnten. Die Abfuhr von Kohlen und Röls nur auf der Eisenbahn durch Deutschland nach Frankreich und Belgien vor dem Ruhrbruch betrug 46 250 Wagen; dagegen betrug die Abfuhr von Kohlen und Röls auf der Eisenbahn durch Frankreich und Belgien im Monat Mai 1923 18 069 Wagen. Die deutsche Beladung eines Eisenbahnwagens beträgt durchschnittlich 17,5 Tonnen, während die französisch-belgische Beladung eines Wagens auf 10 bis 12 Tonnen zu schwächen ist. Wenn der Ruhrbruch der Franzosen und Belgier nicht erfolgt wäre, wären im Monat Mai an Reparationslohe und Röls von Deutschland nach Frankreich und Belgien aus dem Ruhrgebiet über die Brücken bei Düsseldorf und Düsseldorf 1850 Wagen arbeitsfähig abgesfahren worden, während nach dem Ruhrbruch durch die Besetzung über die beiden Brücken nur täglich durchschnittlich 582 Wagen abgesfahren wurden.

Die kommende Abrechnung.

New York, 20. Juni. (A. B.) Der Staatssekretär der Finanzen, Mellon, beginnt am 23. d. Mts. seine Europa-Tournee. Der Zweck der Reise ist, eine Reihe von Unterredungen mit den europäischen Staatsmännern und Vertretern der Finanzen über die Frage der in Amerika aufgenommenen Kriegsanleihen.

Eruüchterung Frankreichs?

London, 20. Juni. (A. B.) Der Pariser Times-Redakteur meldet, daß Frankreich brüderliche wegen Aufgabe des passiven Widerstandes mit Deutschland Verhandlungen anzutunüpfen.

Frankreich gegen türkische Truppenzusammenziehung.

Paris, 20. Juni. (Pat.) Aus Konstantinopel wird berichtet, daß General Wengaud gegen die Zusammen-

zung türkischer Truppen an der türkisch-griechischen Grenze einen Protest erhoben und die Unterlassung jeglicher militärischen Maßnahmen sowie die Auflösung der bereits zusammengesogenen Formationen gefordert hat.

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 20. Juni. (Pat.) Poincaré erklärte im Senat in seiner Antwort auf die Forderung, die Kredite für die französische Botschaft beim Vatikan aufzuhaben, daß die Regierung mit ganzem Entschiedenheit auf die Bewilligung dieses Kredits in uneingeschränkter Höhe besteht. Der Ministerpräsident betonte, daß die Angelegenheit der französischen Botschaft beim Vatikan mit der Frage der Trennung der Kirche vom Staat nichts gemein habe. Dabei wies er darauf hin, daß es mehrere Länder gebe, die zwar nicht durch ein Konkordat mit dem Vatikan verbunden wären, die aber dennoch ihre Vertreibungen beim Vatikan besitzen. Weiter betonte Poincaré, daß Frankreich, seitdem es eine Botschaft beim Vatikan habe, in vielen Fragen vom Vatikan unterstützt worden sei.

„Frankreich“, so schloß Poincaré seine Ausführungen, „hat seit Bestehen einer französischen Botschaft viel gewonnen und keinen seiner Grundzüge aufgegeben“. Nach der Aussprache lehnte der Senat mit 170 gegen 117 Stimmen den Antrag bezüglich der Aufhebung der Kredite für die französische Botschaft im Vatikan ab.

Die nächste Völkerbundssitzung.

Genf, 19. Juni. Die nächste Sitzung des Völkerbundes findet am 29. d. Mts. statt, und zwar wie immer, in Genf. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe polnisch-Danziger Fragen und auch solche, die Polen allein betreffen. U. a. soll beraten werden über die Finanzen Danzigs, über die Danziger Eisenbahndirektion und den Haferrat. Außerdem steht noch auf der Tagesordnung die Frage der nationalen Minderheiten in Ostpreußen.

An den Verhandlungen wird auch der polnische Gesandte in Berlin, Herr Dzisowski, als Vertreter der polnischen Delegation teilnehmen.

Norwegens Abkehr vom Völkerbund.

Im norwegischen Storting kam es in den letzten Tagen zu einer außerordentlich lebhaften Debatte über den Völkerbund. Die Sozialdemokraten hatten mit Unterstreichung der Kommunisten den Antrag gestellt, Norwegen solle seinen Antritt aus dem Völkerbund erläutern. Dieser Antrag wurde zwar gegen 31 sozialistische und kommunistische Stimmen abgelehnt; die Debatte hat jedoch deutlich gezeigt, daß in Norwegen nicht nur die beiden Arbeiterparteien mit dem Völkerbund bereit fertig sind, sondern daß auch bei den bürgerlichen Parteien nicht die geringste Begeisterung für ihn besteht, vielmehr eine so scharfe Stimme gegen seine Politik herrscht, daß bei einer Ablehnung der von Norwegen gedachten Wünsche durch die Heribversammlung des Völkerbundes die Frage des norwegischen Antritts wieder aktuell werden dürfte. Der Verfassungsausschuss des Storting steht in seiner Mehrheit bereits auf dem Standpunkt, daß der Antritt vollzogen werden solle. In der Debatte kauerten sich bezeichnenderweise Vertreter aller Parteien außerordentlich kritisch über die bisherige Politik des Völkerbundes, namentlich in den Fragen Deutsch-Ostpreußen, der Saar und des Ruhrgebiets. Es ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß Norwegen es auch abgelehnt hat, sich an der österreichischen Sanierungsanleihe zu beteiligen. Offiziell wird das damit begründet, daß Norwegen im ganzen bereits 213 Millionen Kronen an Krediten und Geldschenken für die völkernden Länder Mitteleuropas zur Verfügung gestellt habe; der wahre Grund scheint aber nach den Leidenschaften eines konservativen Redners dar zu sein, daß Österreich sich erneut verpflichten müßte, auf den Anschluß an Deutschland zu verzichten, und man in Norwegen diese Politik nicht billige. In der Debatte erklärte der sozialistische Führer Maassen:

„Der Völkerbund hat keine wirkliche Macht. Es besteht umso mehr Grund zum Ausdruck, als Frankreich die führende Macht im Bunde ist, und da Frankreich die Macht ist, die die ausgeprägte imperialistische Politik treibt, müßten wir bei einem Verbleiben im Völkerbund befürchten, in diese Politik hineingezogen zu werden!“

Der Befreiungs-Parteier Halmboe, Vorsitzender der Verfassungskommission, bezichete die Herrschaft der Regierungskommission im Saargebiet als eine Despotie und meinte, der Völkerbund habe bisher nur in humanitären Fragen etwas geleistet; ein Rotes Kreuz Nr. 2 sei aber überflüssig. Zur Zeit herrsche die Gewalt. Frankreich

sei jetzt dabei, eine Hegemonie über Europa aufzurichten, wie sie seit dem Reiche Napoleons nicht ihres gleichen gehabt habe.

Der Konservative Hambrück verlangte, daß die norwegische Delegation der Völkerbundversammlung im Herbst Aufführung über die Kritik geben solle, die das norwegische Parlament gehabt habe. So lange der Völkerbund der Bund des Versailler Friedens sei, könne es nicht vorausgehen.

Außenminister Michelot und sein Vorgänger Moewinkel versuchten wiederholt, die Politik des Völkerbundes in Schutz zu nehmen, erreichten aber damit nur, daß die Kritik noch schärfer wurde. Der Konservative Hambrück meinte, von einer kommenden Beschwerde ausländischer Gemeinden brauche man sich nicht imponieren zu lassen: „Wir Norweger wollen uns nicht ducken und nicht schweigen. Wir sind mitverantwortlich und deshalb ist es unsere Pflicht, mit der Wahrheit herauszurücken!“

Nener Kurs der deutschen Minderheiten in der Tschechoslowakei.

Prag, 20. Juni. (Pat.) Das „Prager Tageblatt“ berichtet, daß die Mehrheit der deutschen Bevölkerung der tschechoslowakischen Staats anerkennen und die deutschen Abgeordneten aufgehört haben für den Anschluß an Deutschland zu wirken. Sowohl von tschechoslowakischer als auch von deutscher Seite wird die Notwendigkeit einer gemeinsamen positiven Arbeit betont.

Die russischen Monarchisten rüsten zum Kampf mit den Sowjets.

Großfürst Kirill — der zukünftige Zar von Russland. Das russische nationalistische Komitee in Konstantinopel, in dessen Reihen so bekannte monarchistische Führer wie Schebe's, Kaufmann, Gallo sich befinden, hat am 8. h. M. in dem Gebäude der russischen Gesandtschaft in Gallipoli eine Versammlung der sich der aufzulösenden russischen Offiziere sowohl der Wrangel-Armee wie der ehemaligen zaristischen einberufen. Andere Offiziere waren der Befreiung zu dieser Versammlung auf das strengste verboten, die Besucher wurden einer Kontrolle unterworfen und die nicht erwünschten Elemente hinausgewiesen.

Den Bericht erstattete der russische General Kutepov, ein ausgesprochener Monarchistenführer. Das Thema des Berichtes war: „Die bevorstehende Befreiungs-expedition gegen Sowjetrussland und die russischen Offiziere im Auslande.“ General Kutepov hielt dazu eine ferne, monarchistische Ansprache, in der er unter anderem sagte:

„Die Lage in Sowjetrussland und die Drangsalzung des russischen Volkes durch das gegenwärtige in Sowjetrussland herrschende System sind zur Genüge bekannt. Das russische Volk wurde zum größten Teil von den Führern der bolschewistischen Regierung systematisch demoralisiert, und viele sind offiziell dem Ende, den sie seinerzeit dem Zaren geleistet haben und von dem sie nicht entbunden wurden, untergeworden und dienen jetzt in der Roten Armee. Überhaupt ist das russische Volk, darf den Bolschewiken, in einem Sumpf geraten, aus dem es weder ein noch aus kann, hat auch den Mut verloren, um sich aufzuraffen und einen selbständigen Befreiungskampf aufzunehmen. Das gute russische Volk hat sich in seinem Charakter verschlechtert, was auch auf das Konto der Kommunisten zu schreiben sei. Da sich Russland nun aus eigener Initiative nicht befreien kann, ist eine Intervention von außen dringend notwendig.“

Diese Intervention wird demnächst mit Hilfe von ausländischen Truppen (?) durchgeführt werden. Es ist selbstverständlich notwendig, daß sämtliche russischen Männer hierfür auf dem Kriegspflichtigenstand seien, an dieser Mission

In ein Gewebe wonden
Die Götter Freud und Schmerz.
Sie webten und erfanden
Das arme Menschenherz.

Herder.

25 Bräute.

Ein Schelmentroman von Wilhelm Herbert.
(56. Fortsetzung.)

So qualvoll war ihr noch keine Minute gewesen. Wie er zurück kam, setzte er sich leicht an den Fuß der Ottomane.

„Meine Tante wollte auch nicht, daß ich jede nehme und daß jede mich nimmt. Sie wollte das Geld ausschalten. Die Verlobung muß auf Liebe beruhen...“

„Ach!“

„Auf gegenseitiger Liebe, Leska!“

Es war ganz still im Zimmer.

„Ich habe Sie lieb, Leska.“ Er sagte es ganz leise — ein unbeteiligter Beobachter hätte es lauernd nennen können.

„Aber, Herr Baron!“

Es litt sie nicht mehr. Nun stand sie auf und ging ins Fenster. Die Qual war dort nicht geringer.

Dafür saß jetzt er auf der Ottomane.

Sie blieb länger am Fenster als er. Aber sie sah nichts von dem, was ihre Augen wahrnahmen. Sie lachte ins Zimmer zurück.

Wann würde er sie aus ihrer selbstgewählten Ver-
hüllung befreien? . . .

„Leska!“

„Herr Baron!“

Sie standen beide und schauten einander an.



Dr. Leon von Biliński †.

In Wien verstarb dieser Tage im 77. Lebensjahr der ehemalige österreichische Finanzminister Dr. Leo Mittel von Biliński. Er war im alten Österreich unter Bohem Finanzminister, später Reichsfinanzminister und auch Gouverneur der Österreichisch-Ungarischen Bank. Kurz nach dem Umsturz wurde er nach Warschau berufen, wo er zum polnischen Finanzminister ernannt wurde. Diese Stelle hatte Biliński aber nur kurze Zeit inne, er kehrte wieder nach Wien zurück, wo er zuvor das Finanzministerium übernahm.

nehmen, die ja, wie schon bemerkt, von der Entente unterstützt werden wird. Ich bitte Sie nicht, daß man von gewisser Seite auf die russischen Offiziere einzuwirken versuchen und drochen wird, sie von der Teilnahme an dem Befreiungskampfe abzuhalten. Aber die russischen Offiziere müssen fest bleiben und ihre schwachmütigen Kameraden aufzumuntern und wie ein Mann in den Reihen der Befreiungskräfte kämpfen. An der Spitze der Bewegung wird der Höchstkommandierende Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch stehen; aber auch der zukünftige Zar Großfürst Kirill Wladimirowitsch wird an dem Feldzuge teilnehmen und, wenn die Aktion von Erfolg sein wird, den Thron der Romanows bestreiten. Es wird für uns der größte Festtag sein, wenn die russische Befreiungskräfte in die alte Königsstadt einzeln würden und wenn in der alten traditionellen Weise auf dem Chodynsfeld das Königsfest des neuen Zaren stattfinden wird.

Die Offiziere müssen jetzt auf ihren Posten bleiben und ihre Tätigkeit fortführen. Sie können ruhig ihren Ruf verlieren, die sie der Rat gehorcht ergriffen haben, nachgehen, wenn aber der Befehl zum Einrücken kommt wird, diesen Termin kann ich Ihnen aus strategischen Gründen gegenwärtig nicht mitteilen, dann, meine Freunde, müssen Sie unverzüglich zur Stelle sein. Vergessen Sie nicht, daß dieser Feldzug kein gewöhnlicher Feldzug ist, denn wir kämpfen für den Zaren, für die orthodoxe russische Kirche und für ein nationales Russland!“

Diese Rede Kutepows wurde von den Offizieren stürmisch begrüßt und auf Aufforderung des Generals hoben sie ihre Hände zum Schwur, daß sie sich mit ihrer ganzen Kraft für das geplante Unternehmen einzügen werden.

Der Kampf der Sowjets mit dem Christentum.

London, 20. Juni. (A. B.) Die Tscheche verhafteten armenischen Patriarchen um alle Erzbischöfe und Bis-

Was sagen Sie zu der Bedingung meiner Tante?“

„Es ist so überstürzt.“

„Bis morgen acht Uhr.“

„Ich finde Sie ja sehr interessant.“

„Morgen um diese Zeit bin ich enttarnt.“

„Sie sind mir auch durchaus sympathisch.“

„Auf gegenseitiger Liebe, Leska!“

Wieder lachte sie statt ihm — nervös — gequält.

„Ich weiß ja gar nicht . . .“

„Was?“

„Ich weiß ja gar nicht, ob Sie um mich werben würden, Herr Baron.“

„Ich werbe um Sie, Leska. Was sagen Sie dazu?“

Da gab sie sich einen heftigen Ruck.

„Ja!“

„Aus Liebe, Leska?“

Es war sehr leise — aber sein gieriges Ohr verstand es: „Ja!“

Da schlang er den Arm um sie, küßte sie und steckte mit der anderen Hand das Testament ein.

„Es war höchste Zeit!“ rief er dann und schaute ihr übermüdet in die Augen. „Jetzt sollst du aber auch einen kleinen Lohn dafür haben.“

Sie lächelte und schüttelte den Kopf.

„Doch! Doch!“ sagte er und nestelte an der Perlenkette, die sie eigens für seinen Besuch angelegt hatte.

„Ich werde dir echte Perlen kaufen — für die da.“

Sie wurde tiefrot. „Sie sind echt“, ließ sie schwer gekränkt heraus. „Ich habe sie von jemandem, der nichts falsches verschenkt hat. Wer sagt, daß sie nicht echt sind?“

Er betrachtete sie sehr ruhig und fest. „Ich sage es, Leska. Ich bin einer der besten Verlenkener Europas.“

schöfe. Die Anzahl der Geistlichen wird verringert, um die gruselige Kirche mit der roten „lebendigen Kirche“ zu vereinigen, was jedoch wenig Anfang findet.

Conradi — Worowisski.

Bern, 20. Juni. (A. B.) Der Nationalrat hat mit 96 gegen 6 Stimmen die für Conradi günstige Siedlungnahme der Regierung in der Angelegenheit der Erziehung Worowisski bestätigt.

Kurze telegraphische Meldungen.

Wie gemeldet wird, ist Staatspräsident Woyciechowski gestern früh von seiner Reise aus Oberschlesien nach Warschau zurückgekehrt.

Lokales.

2011, den 21. Juni 1923.

Finanzminister Gabissi kommt nach Lodzi.

Morgen im Laufe des Vormittags wird der Finanzminister Wladyslaw Grabill in Lodzi einfliegen, um eine Konferenz mit den Industriellen abzuhalten. Auf dieser Konferenz werden die Zustände in dem Minister und Wünsche auf dem Gebiet der Verarbeitung mit Salzen besprochen.

Um 11 Uhr morgens im Kino „Leopolis“ wird der Direktor der Kino „Leopolis“ eine Vorstellung mit dem Finanzminister und dem Minister für Handel und Industrie machen. Der Finanzminister wird nach dem Kino in das Hotel „Leopolis“ gehen, um die Flucht zur Polnischen Botschaft zu übernehmen. Der Tanz des Zollars! —

Im Deutschen Gymnasium zu Lodzi werden in diesem Jahre die Aufnahmen für Kinder im Alter von 6 Jahren am 25. Juni um 9 Uhr stattfinden. Es müssen sich also alle Eltern, die ihre Kinder zur Bildung anmelden wollen, bei den Kindern für das Deutsche Gymnasium, bei den Mädchen für das Mädcheneumänasium, bei den Jungen für das Knabenmänasium, anmelden, um diesen Termin, der in wenigen Tagen abläuft, nicht zu verpassen. Vom Sommerjahr 1922/23 an finden noch den Herren keine Prüfungen mehr statt.

Anmeldungen für die Vorstufe I (erste Vorschulklasse für Kinder von 6 Jahren) werden während der ganzen Ferien entgegengenommen. Es ist aber vorzuhören, daß erwartet, daß sie ebenfalls schon vor den Ferien zu erledigen, dann haben die Kandidaten gesuchte Abschluß.

Anmeldungen aller Kinder für das Knabenmänasium sowohl wie für das Mädcheneumänasium, und alle Kinder des Knabenmänasiums vorzunehmen.

Im Mädcheneumänasium wird im nächsten Schuljahr die VII. Klasse eröffnet.

Baut einer Verordnung des Konsistoriums werden den Gymnasiasten fortab einer erlaubt besondere Beugungen (Abaugzeugnisse, Bezeugnisse über Absolvierung von einigen Klassen) verabschloßt. Solange der Gymnasiast das Abzeugnis nicht bekommt, dient ihm als einziger Nachweis seiner Leistungen das Tertiolzeugnis, als Beweis für Absolvierung einer Anzahl von Klassen (z. B. Bezeugnis von 6 Klassen) — die Verfegungszenzuren. Es sind darum die Verfegungszenzuren sorgfältig aufzuhören.

Ich habe selbst schon viele erlesene Perlen besessen. Zur Zeit habe ich vierundzwanzig sehr seltene Perlen — nun, du wirst sie sehen. Das da sind gute und geschickte Fabrikate — aber echte Perlen, Leska, sind es nicht.

„Es wäre eine unerhörte Täuschung“, murmelte sie, echte Tränen in den Augen.

„Du kannst ja mit zum Juwelier gehen — meinte er — „wenn ich sie prüfen lasse. Es wäre freilich unangenehm, wenn zufällig jemand ersahen würde, daß du unechte Perlen getragen hast . . .“

„Um Gotteswillen!“

„Aber geh nur mit, Leska! Der Juwelier muß ja schweigen . . .“

„Nein, nein, nein, ich danke!“ Sie versank in Nachdenken. „Wenn du es sagst . . .“

„Ich weiß, was ich weiß. Heute um fünf Uhr hast du wirklich echte. Darf ich sie nehmen?“

Sie schluchzte vor Zorn. „Ja, nimm sie nur! Ich will sie nicht mehr sehen. Unerhört!“

Er ließ die Kette achillo in die Tasche gleiten.

Dann erhob er sich. „Verzeih! Aber mich drängt die Zeit. Ich habe noch sehr viel zu tun heute. Du weißt ja, was geschehen muß, ehe die Frist abläuft. Der Notar wartet. Also leb wohl! Um fünf auf Wiedersehen! Ich bringe dir reichen Trost für die kleine Enttäuschung.“

Er küßte sie noch einmal langsam und bedächtig.

Dann ging er und lächelte den Korridor hindurch — die Treppe hinunter — den Weg bis zu seinem Zimmer. Hinter Türen und Säulen wurde dieses Lächeln von mindestens zwanzig Augen beobachtet. Mindestens zehn Zungen verlautbarten es in der nächsten Viertelstunde auf ihre Weise in mindestens vierzig Ohren.

Fortsetzung folgt.

Das Schulgeld wird im nächsten Schuljahr so niedrig wie möglich bemessen werden, es soll niedriger als an anderen großen Lehranstalten unserer Stadt auch in der Zukunft bleiben.

Die glänzenden Resultate der diesjährigen Meistersprbung am Karabéen gymnasium; die sorgfältige Erziehung, die den Jöglingen zu teil wird, die vorzüglichsten hygienischen Bedingungen (im laufenden Schuljahr war die Anzahl der Erkrankungen im Verhältnis zu der gewölkten Gesamtzahl der Jöglinge eine überaus geringe) — die im besten modernen Sinne gehaltene Pflege der körperlichen Entwicklung (das prachtvolle Turnfest vom 10. Juni) brauchte nicht erst besonders erwähnt zu werden, um uns vor Augen zu führen, daß für die jüngste Generation in diesem Gymnasium eine mustergültige Bildungsstätte offen steht, in der sie alles finden, was die Bedingungen des Studiums aber eines höheren Lebensberufes einmal von ihnen erlangen.

verdiensten.
Fällt es auch vielen Eltern nicht leicht, das Schulgeld zu entrichten, so muß anderseits darauf hingewiesen werden, daß an den beiden Deutschen Gymnasien im Vergleich zu anderen großen Lehranstalten das geringste Schulgeld gefordert wird.

Während der Ferien werden für die Bedürfnisse des Unterrichts neue Räume geschaffen werden, die Schule bekommt dadurch noch mehr Raum, Lust und Licht.

bip. Für Lehrer. Das Lodzer Schulratatorium hat sich an die Schulinspektionen mit der Mitteilung gewandt, daß das Unterrichtsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium allen Volksschullehrern, die in diesem Schuljahre über die gesetzlich festgesetzte Unterrichtszeit von 30 Stunden wöchentlich hinaus unterrichtet haben, eine einmalige Entlohnung zuerkannt hat. Dasselbe beträgt 50 000 M. für 1-2 Stunden wöchentlich, 75 000 M. für 3 Stunden und je 25 000 M. für jede weitere Stunde in der Woche. Die Hälfte dieses Betrages erhält ein Lehrer, wenn er nur in einem Halbjahre über die festgesetzte Norm hinaus unterrichtet hat. Dasselbe gilt von Lehrern, die teils im ersten und teils im zweiten Halbjahr mindestens einen Monat ununterbrochen unterrichtet haben. Lehrer, die nicht vom Staatsgehalt ständig besoldet werden, wie beispielsweise Religionslehrer, erhalten das Doppelte. Um die Auszahlung der den Lehrern zuliegenden Säumen so schnell als möglich durchzuführen, ersucht das Kuratorium um die genaue Ausfüllung der entsprechenden Fragebogen.

die jüdischen Lehrer protestieren. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Wahl von Lehrern in die Kommission für Volksbildung wurde auf einer allgemeinen Versammlung des jüdischen Lehrerverbandes beschlossen, sich von den Arbeiten in der Wahlkommission und auch von den Wahlen selbst fernzuhalten. Dieser Beschluß ist auf die angekündigte Einführung des Mehrheitswahl-
systems zurückzuführen.

bis Eröffnung der Ausstellung von Volks-
schüler-Arbeiten. Vorgestern um 12 Uhr mittags sah
in den Räumen der Arbeitsschule, Betsleauer 115, die Er-
öffnung der Ausstellung von Volkschülerarbeiten durch den
Vorsitzenden des Organisationskomitees Herrn Braun statt,
der den nach Polen gelommenen amerikanischen Pädagogen Dr.
Monroe und die zur Ausstellung erschienenen Vertreter der
Magistratsabteilung für Schulwesen, der Kommission für Alge-
meinbildung sowie des Kuratoriums begrüßte. In seiner
Eröffnungsrede hob Herr Braun die Bedeutung solcher
Ausstellungen für das Schulwesen, als eines Schrittes zur
Schaffung eines ständigen pädagogischen Museums, hervor.
Hieran schloß sich die Besichtigung der Ausstellung durch
die anwesenden Gäste. Besondere Beachtung verdiensten die
bunten Muster Lowiczer Trachten und die Ausschnittarbei-
ten, für die sich besonders der amerikanische Gast lebhaft
interessierte. Er hat, nach Schluss der Ausstellung ihm
einige davon nach Amerika nachzusenden.

pap. Die amerikanischen Gelehrten in Lodz.
Am vorgestrigen Tage ihres Lodzer Aufenthalts besuchten die amerikanischen Rabbinen Dr. Monroe und Dr. Russell hiesige Schulen und Fabriken, wobei sie sich überall überzeugend äusserten. Am Nachmittag hatten die Gäste Gelegenheit, bei den Sportspielen der Schuljugend im Helenenhof sich auch mit den auf diesem Gebiete erzielten Fortschritten bekannt zu machen. Um 7 Uhr 20 Min. stand im "Grand"-Hotel ein vom Kuratorium des Lodzer Schulbezirks zu Ehren der Gäste gegebenes Festessen statt. Die Abreise der Gäste erfolgte nach Mitternacht.

Dr. Paul Monroe ist Professor der Erziehungsgeschichte und Direktor des pädagogischen Seminars an der Universität Columbia in New York, der hervorragendste amerikanische Pädagog und Verfasser vieler wissenschaftlicher Werke wie „Die Grundzüge der Mittelschulerziehung“, „Enzyklopädie der Erziehung“ usw. Professor Monroe bereist seit längerer Zeit Europa und Asien, um das Schulwesen kennen zu lernen.

bip. **Ein neuer Schulerbücherst.** Angesichts des regen Bußpruchs, dessen sich die zwei bestehenden Leihbibliotheken seitens der Volkschuljöchlinge erfreuen, wurde längst das Bedürfen wach, eine dritte solche Bibliothek zu eröffnen. Es gelang jetzt, den Kreis der ehemaligen jüdischen Schulunterrätaren zu bewegen, die aus 4000 Büchern bestehende Bibliothek der Stadt zu übergeben. Die Eröffnung der neuen Leihbibliothek, die im Gebäude der Volkschule in der Bagatellvorstadt untergebracht sein wird, ist in nächster Zeit zu erwarten.

bip. Von der öffentlichen Bibliothek. Im Jahr werden die Räumlichkeiten der öffentlichen Bibliothek ausgebessert werden, so daß sie geschlossen werden müssen. Der Bibliothek wurden von Frau Moritz Poznanski 400 Bücher geschenkt und 1 Million Mark zur Beschaffung eines Bücherschranks gestiftet. Der Bibliothek wurden ferner von der Akademie der Wissenschaften in Krakau eine ganze Reihe der neuesten wissenschaftlichen Werke zugesieben und eine Reihe von Werken auf dem Gebiet der Philologie und Literatur, die in nächster Zeit erscheinen sollen, vertraut.

Ein katholischer Kongress. Der 3. Internationale katholische Kongress findet in Konstanz vom 10.—15. August statt. Aufgabe des Kongresses ist es, das friedliche Zusammenwirken der Katholiken der verschiedenen Länder durch praktische Zusammenarbeit zu fördern. Demgemäß werden in einer Reihe von Konferenzen besonders wichtige Fragen der internationalen katholischen Aktion eingehend erörtert, so z. B. in der Hauptkonferenz: Die internationale Verteidigung der Kirche gegen die internationalen Feinde, besonders die Freimaurer in all ihren Richtungen, der Ausbau der internationalen katholischen Liga in den einzelnen Ländern; in der Konferenz für katholische Friedensarbeit: Ausgabe der Katholiken, um die Grundsätze des christlichen Friedens gemäß den wiederholten Kundgebungen des Apostolischen Stuhles zu verwirklichen. Schaffung eines „Internationalen katholischen Friedensrates“; in der Missionskonferenz (Heimamission): Erfolge und Wege zur Erneuerung der christlichen Völker in den einzelnen Ländern; die Rückgewinnung des Proletariats; die religiöse Lage in Russland. Ferner finden noch eine Reihe von Fachkonferenzen statt.

Schließung des polnischen Konsulats in Berlin. Das polnische Konsulat in Berlin hat am Freitag seine Pforten geschlossen. Die Gründe für diese Maßnahme sollen nach einer Mitteilung, die das Auswärtige Amt auf Anfrage bei der polnischen Gesandtschaft erhalten hat, in "technischen Schwierigkeiten" des Konsulats zu suchen sein, das wegen Beurlaubung und Erkrankung mehrerer Beamten auch mit Arbeit überhäuft ist, so dass es den Betrieb einstellen musste. Von der Gesandtschaft aber wird versichert, dass diese Maßnahme nur vorübergehender Natur sein solle.

Rumänische Zeitungslieute kommen morgen nach Lodzi. Am 22. d. M. trifft eine Abordnung rumänischer Journalisten in Lodzi ein. Der Besuch dieser Abordnung steht mit dem Besuch des rumänischen Königspaars in Polen in Verbindung. Die Abordnung besteht aus folgenden Herrn: Dr. T. Berenczi, Redakteur der „Independence Noumaine“ und der „Balatoni Bresse“ Bivin N. a s a, Redakteur des „Argus“ und des „Relej Ujtag“, B. Gott, Redakteur des „Bitoral“, T. Devetchi Redakteur der „Indrepatarea“, N. Danibescu, Redakteur der „Aurora“, O. Negru, Redakteur des „Universal“ sowie H. Ionascu, Redakteur der „Bresa“ und der „Aupta“. Der Besuch beschränkt sich ausschließlich auf die Besichtigung der Stadt und der Textilindustrie.

Fälschung der Bank- und der Zegaranknoten.
Fälschung der Dollarnoten. Eine außerordentlich gescheiterte Fälschung von Dollarnoten ist kürzlich in Newyork entdeckt worden. Wahrscheinlich sind inzwischen von diesen Fälschungen zahlreiche Exemplare bereits dem Verkehr übergeben worden. Es handelt sich um eine Tausenddollarnote der amerikanischen Bundes-Münzbank. Diese Bank selbst ist nicht imstande gewesen, die Fälschung zu erkennen, sondern hat nachweislich mehrere davon angenommen und weitergegeben. Die Note, die man in Newyork als falsch erkannt hatte, war von einem Londoner Bauhaus, ebenfalls in gutem Glauben weitergegeben worden. Als die Fälschung entdeckt worden war, hat man in Newyork sofort durch die diplomatischen Vertretungen in Europa, namentlich in England, die Banken und die Polizei auf die Fälschung aufmerksam gemacht.

In Dobrzyn an der Weichsel, Kreis Lipno, verhaftete die Polizei den 20jährigen Kazimierz Torkiel auf dem Dorfe Murzynowo, Kreis Plesz¹, der falsche Zwanzig dollarscheine in Umlauf brachte. Die Untersuchung ergab, daß sie von einer Falschmünzerbande hergestellt wurden, deren Mitglieder sämlich verhaftet werden konnten. Es sind dies: Leo Kulewski, Moszel Rosenstock, Zelman Jeleniew, Nusen Swierszczyl, Chaim Besseld, Lejzor Szapiro, Hersz Schulziger, Nuta Solowiej, Icik Schulz und Majer Zmowiec.

Klagenbergs nach Russland. Der Warschauer „Kurjer Polski“ berichtet, daß Schowjetrussland derzeit in Polen mehrere Zehntausend Rächen für das von Feldmäusen und Wanberratten heimgesuchte Dongebiet einlaufen. Nr. 115 der Moskauer „Szwesija“ infolge haben die Mäuse allein im Gouvernement Sibirijs über 1000 Dschallinen Getreidefelder vollständig vernichtet (1 Dschalline = 1,1 Hektar).

Wälterferien im Juni. Sonst pflegt es im Juni schon so heiß zu sein, daß die Schulkinder wegen der Hitze frei bekommen. In diesem Jahre des kalten Frühlings ist der absonderliche Fall zu verzeichnen, daß Schulkinder keinen Unterricht wegen der Hitze haben. Aus Hagen wird dem "D. L." darüber gemeldet: Die Schulkinder müssen hier heute die Räte wegen noch häusig geschickt werden, da ein längeres Verweilen in den Klassenzimmern unmöglich war. Eine Jubelstiebung der Centralbehörden war nicht möglich wegen der hohen Kosten.

Die Lohnbewegung.
blp. Auf einer vorgestern in der Frage der Fordernung einer 40prozentigen Löhnerhöhung für die Schneidergesellen abgehaltenen gemeinsamen Konferenz wurde ein Vertrag unterzeichnet, auf Grund dessen den Schneidergesellen eine 25prozentige Löhnerhöhung bewilligt wurde.

hip. Nachdem der Lohnvertrag in der Textilindustrie geschlossen worden war, fand eine Versammlung der Fabrikbesitzer in der Kläffensbachverband statt, auf der von vielen Rednern erklärt wurde, daß die Lohnverhandlung sehr niedrig gehalten sei und daß die Arbeitgeber nicht hätten darauf eingehen sollen. Andere Redner wieder verlangten, daß man neue Forderungen stellen müsse, da die Arbeiter auch weiterhin ungenügend entlohnt werden. Es wurde beschlossen, vorläufig keine neuen Forderungen zu erheben und damit noch eine Zeit zu warten.

190
pap. Vorgestern wandte sich eine Abordnung der Straßenbahner an die Direktion der Straßenbahngesellschaft mit der Forderung einer 35prozentigen Lohnhöhung. Die Direktion erklärte sich bereit, gemäß den Berechnungen der Steuerungskommission eine 18prozentige Lohnhöhung zu bewilligen, wodurch es ermöglicht würde eine Erhöhung des Fahrpreiss zu vermeiden. Die Abordnung ging auf die angebotene Erhöhung ein. Es bleibt jedoch abzuwarten, welchen Standpunkt in dieser Frage die allgemeine Versammlung der Straßenbahner einnehmen wird, die in nächster Zeit stattfinden soll.

pap. Vorgestern fand auss neue eine Versammlung der Schustergesellen (Handarbeiter statt, auf der üblichen Frage des immer noch anhaltenden Streiks beraten wurde. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die steigende Teuerung statt der zuerst gesuchten 30 Prozent Zulage eine Lohnerschöpfung von 50 Prozent zu beantragen, die vom 12. Juni zu rechnen sein soll. Sollte der Streik bis zum 20. Juni nicht beigelegt sein, so fordern die Streikenden für jeden weiteren Streiktag 50 000 M. Entschädigung.

Das Pap. Vorgestern fand eine außerordentliche Versammlung der Delegierten der Ziegeleiarbeiter statt. Es wurde beschlossen, folgende Lohnverhöhnungen zu fordern: für Former 60 Prozent, für Tagelöhner 120 Prozent, für Wohnungsmiete 100 Prozent, für Lehrlinge 80 Prozent und für das Zus- und Absführen der Ziegel 100 Prozent der bisherigen Sätze.

pap. Auf einer vorgestern in der Frage des anhaf-
tenden Streites stattgefundenen außerordentlichen Versammlung der Bäcker wurde beschlossen, von den ursprünglich aufgestellten Forderungen nicht abzuweichen. Danach soll ein Bäcker 1. Klasse 260 000 M., 2. Klasse 250 000 M. und 3. Klasse 240 000 M. wöchentlich verdienen. Die Versammelten beschlossen außerdem, den Arbeitsinspiztor und die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz zwecks Belegung des Streites zu ersuchen.

bip. Der Streik der Schmiedegefesselten wird abmäßlich beigelegt. Den Schmiedegefesselten wurde eine Lohn erhöhung von 100 bis 120 Prozent bewilligt, so daß in vielen Schmiedewerftäten die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

hiep. Da die Besitzer von Kleidermagazinen
ihren Angestellten keine Lohnverhlung bewilligten, befinden
sich diese seit 8 Tagen im Ausstand. Auch die Schneider
gesellen für Kinderkleidung streiken noch immer.

Die Strumpfwirker (im Haubtbetrieb) forderten eine 50prozentige Lohnerhöhung. In dieser Frage wurde eine Konferenz für Sonntag abberaumt.

bip Auf einer dieser Tage stattgefundenen Versammlung der Trikota genarbeiter wurde beschlossen, eine Erhöhung der Löhne um 100 Proz. zu beantragen.

Ein Dreimonatsgehalt für die Familien
verstorbener Militärs. Im „Dziennik Ustaw“ wurde
eine Verordnung veröffentlicht, der zufolge im Todesfall
eines Offiziers, Fähnrichs oder Berufssoldaten den Ange-
höriegen derselben eine Zuwendung in der Höhe des drei-
monatigen Gehalts des Verstorbenen ausgeschüttet wird. Die
obige Verordnung trat rechtskräftig mit dem 1. Januar
1923 in Kraft.

der Wahl des Lemberger Vertreters erklärten die Delegierten aus Lemberg, daß sie sich an der Wahl nicht beteiligen sei denn, daß man den vorher erfaßten Beschluß rückgängig machen würde. Da dies aber ablehnt wurde, so verließen fast alle jüdischen Freunde die Tagung.

Von der Sittenpolizei. Polnischen Bütttern zu folge soll in nächster Zeit das Sittenamt dem Regierungs-kommissariat für die Stadt Lódz unterstellt werden.

bip. Weitere Nichtbeachtung der Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers wurden bestraft: Der Fleischbeschicker Artur Wihan mit 1 Million Mark und einem Monat bedingungsloser Haft, Schima Felir (Rygorowa 4) mit 1 Mill. M., Leib Kielstein, Miliza 20, und Herzog Gruszkiewicz mit je 200,000 M. Die Woiwodschaft bestätigte die Strafe für Kristal Weinraub, Lipiennicka 6, in Höhe von 500,000 Mark und setzte die Strafe für das Manufakturwarenlager von "Glos, Weinsteink und Wieleci" von 1 Million Mark auf 800,000 M. herab. Gleichzeitig wurde wegen Wuchers der Fleischer Ladenz Gottowksi (Nowrot 11) zur Verantwortung gejagt.

bip. Das 4. Gebot. Zu der Catechismus 6 entstand zwischen dem 70-jährigen Abraham Gruszkiewicz und seiner Tochter eine heftige Streit, während in schem die entartete Tochter ihren ersten Sohn durch einen Schlag mit einem Topf um Kopf schwere Verletzung erlitten.

Gott und Geld. Waren Sie durch tödliche Verwendung von Kirchseife? Gott kann sie reinigt schnell und gut und schon zu gleich die Wölfe.

bip. Ausfälle. Die 21-jährige Goldbergs wurde in der Ostseebahn von einem Auto überfahren und trug schwere Körperverletzung davon. Die Verletzte wurde in das Anna Maria Spital gebracht. — In der Spitalsverein, Wolubiewo 52, brach die gläserne Saaldecke. Der mit der Ausstattung des Saals aus dem Sothe beschäftigte Meister Franz Wastek (Gum'owa 28) stürzte ab, wobei er ernste Verletzungen erlitt. Ein Arzt der "Instellungsberatung" erstellte dem Verunglückten die erste Hilfe.

bip. Lebensmüthe. Der 28-jährige Bronislaw Janowicz, Kielcinska 88 wohnhaft, nahm auf dem Wasserrina in selbstmörderischer Absicht Gott zu sich. Der herbeieilende Arzt der Unfallrettungsbereitschaft rettete den Tod Janowiczs fest. — Der Nowrot 18 wohnhafte Kazimir Wolecki verachtete sich durch einen Schuß des Lebens zu nehmen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte dem Lebenmüthigen die erste Hilfe und ordnete seine Überführung in ein Krankenhaus an.

Spende. Wie wir geschrieben: Auf der Geburtstagsfeier der Frau Natalie Gokla wurden zu Gunsten der St. Matthäuskirche 11000 Mark gesammelt. Jungen Dank und volles reichsten Segen den etlichen Spendern.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kriegerwaisenhaus: 25000 Mark von Herrn Karl Bell an Stelle eines Kreuzes auf das Grab des verstorbenen Wilhelm Gerse.

Kunst und Wissen.

Eine „Minderheiten-Universität“ in Lódz?

Wie verlautet, hat die Annahme der Gesetzesvorlage über den „numerus clausus“ in verschiedenen Kreisen der Deutschen und Jüden den Gedanken wachgerufen, in Lódz mit gemeinsamen Kräften eine Minderheiten-Universität zu gründen. Die Herren Dr. v. Behrens und Rechtsanwalt Dr. Lipschitz sollen dabei sein, einen gemeinsamen Ausschuß zu diesem Zwecke zu bilden. Die Professoren Boden und Courtenay, Beiträger u. a. sollen angehängt werden, beim Ausbau einzelner Fakultäten mitzuwirken. Mit Vertretern der Russen und Polen zu kooperieren soll ebenfalls fühlung genommen werden. Es wird geplant, die Vorlesungen in drei Landessprachen zu halten und — im Gegensatz zu den staatlichen Hochschulen — den Polen keinesfalls den Zutritt zu verwehren.

Kirche Czajell. „Olympia“, Nowy-Tariver Straße 16) Eine kleine Arena an der ein Preis sich kaum zuverdienen lass und auf der die zahnen Akrobaten nur mit knapper Not ihre Nummern erbringen können. Dabei ein Arbraro des Publikums, als ob es sich um das Seelenheil handelt. Das vorastern zur Eröffnung gegebene Program war recht reichhaltig: ein „Gummirenn“, eine auf der Loge auf dem Kopf spazierende „Fiege“, ein guter das mir Angestimmt habe Dschungel-Kostüm, die witzlich tanzende von Professor Czajell dargestellt sind, und ein Vorführlaute der höhren Magie. Dem Publikum gefiel die Vorstellung ganz außerordentlich gut. Man darf vermuten, daß der Czajell glänzende Geschäft in Lódz machen wird. Gleichzeitig wird die Direction auf diese Aussicht hin eine zahlreichere Kapelle anstreben?

Aus nach der St. Marien-Kirche bewegte. Auf dem Kirchplatz wurde er von der Ortsgemeinschaft empfangen und unter den Klängen des erhebenden Liedes „Großer Gott wir loben Dich“ in die Kirche geführt. Unter der vorstehenden Führer Sr. Hochw. Pfarrer Gomolas entwickelte sich der Verein deutschsprechender Katholiken bestens. Auch in diesem Jahre hat der Verein es sich zur Aufgabe gemacht, nach der gottesdienstlichen Feier die Kinder am reich mit Grün und Blumen geschmückten Altar mit Käppchen und Knecken zu bewirten, zu welchem Zweck der Verein „Solul“ sein Lokal zu Verfügung stellte. Priester Gomala hielt eine ergreifende Ansprache, in der er die große Bedeutung dieser Stunde hervorhob und allen, die zu dieser Feier beitragen, herzlich dankte. Allen, die daran teilnahmen, darf e dieser Tag lange in Erinnerung bleiben.

Am Sonntag, den 24. d. M. veranstaltet der Verein einen Ausflug nach dem Garten des Herrn Otar Kruška in Piontowisko, zu welchem umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden.

bip. Tomaschow. Ein Unglücksfall in der Kunstseidenfabrik. In der Kunstseidenfabrik ereignete sich eine Explosion von Aether, wodurch drei Arbeiter schwere Verletzungen erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden müssen.

Warschau. Organisationsversammlung des Verbandes polnischer Gesellschaften und evangelischer Gemeinden. Am 19. Juni hat hier die Organisationsversammlung des Verbandes polnischer Gesellschaften und evangelischer Gemeinden stattgefunden. An den Versammlungen haben Vertreter von 37 Gemeinden der Republik teilgenommen. Das Ziel des neu geschaffenen Verbandes ist die Regierung der polnisch-evangelischen Bevölkerung. Die Versammlungen leitete Generalsuperintendent Barde. Zum Vorsitzenden wurde Josef Ewert gewählt. Sodann fand die Wahl der Versammlungsmitglieder statt.

— Rittergut geistiger Orden. Der „Przegl. Wiecz.“ weist darauf hin, daß auf Grund der durch die polnische Regierung garantierten Religionsfreiheit auch einige geistliche Orden wieder nach Warschau zurückgekehrt seien, die zur Aufzettelung die polnische Hauptstadt verlassen hatten. So seien die Kapuziner zurückgekehrt und ferner die Jesuiten, die seit der Zeit Aleksanders I. aus Polen verbannt waren. Die übrigen Orden, und zwar die Bernhardiner, Karmeliter und Dominikaner, die noch bis 1865 in Warschau vertreten waren, sind noch nicht zurückgekehrt. Bis zum gleichen Jahre gab es in Warschau wenigstens nominell noch Klöster der Paulaner, der Augustiner, der Karmeliter, der Kanzlerianer und der Trinitarier. Das Kamaldulenser-Kloster in Bielsk ist jetzt im Besitz der Marianer. In Warschau gäbe es jetzt angeblich nur noch ein Männerkloster und zwar das Kapuziner-Kloster. Außerdem sei noch ein Frauenkloster mit einem Noviziat vorhanden.

— Eine geheime Schnapsfabrik aufgedeckt. Wie der „Przegl. Wiecz.“ erzählt, ist es der Steuerverwaltung in Warschau gelungen, in einer der alten chemischen Fabriken eine geheime Reinhaltungsfabrik für Schnaps aufzubauen. Dort wurde unter Umgehung der Steuer Schnaps hergestellt. Der Betrieb wurde in einer Strafe von 280 Millionen belegt. Deshalb bleibt die Summe erheblich hinter dem Betrage zurück, um den die Staatskasse durch die Steuerhinterziehung geschädigt werden ist. Zu berücksichtigen ist auch, daß der Betrieb ein Milliardenvermögen repräsentiert. Die Beamten, die diese Beträgerkeiten aufdeckten, erhalten eine Belohnung von 25 Millionen Mark.

Posen. Deutsche Schule. Mit Ablauf dieses Schuljahrs wird die staatliche deutsche Mittelschule in der früheren Ritterstraße aufgelöst, da der polnische Staat nicht die Verpflichtung zu haben glaubt, deutsche Mittelschulen zu unterhalten. Ob es möglich sein wird, eine private deutsche Mittelschule ins Leben zu rufen, steht noch nicht fest.

Aus aller Welt.

Der Ausbruch des Met-a. Der italienische König hat sich auf Deck des Dampfers „Catania“ nach Sizilien begeben, um die von den Turanern besetzten heimgezogenen Orte zu besuchen. In Catania wurde der Bahnhof von den Zavattarien zerstört. Während des gegenwärtigen Feuerausbruchs kam der Zavattari in einer Breite von 650 Metern und einer Tiefe von mehreren Metern geflossen und übertrat somit die Größe der Katastrophe aus dem Jahre 1911. 8000 Flüchtlinge befinden sich unterwegs nach Catania. Der Park spendete 25 000 Lire zugunsten der Opfer der Katastrophe.

Durch unmenschliche Anstrengungen konnte der Zavattari nicht aufgeholt und die Stadt Linguaglossa nicht erreicht werden. In Catania haben sich Tausende von Flüchtlingen angesammelt. Sämtliche Autos und Wagen sind zur Verschaffung der Flüchtlinge requirierte worden. Der Schaden ist enorm. Häuser, Häuser, Dachstühle, Weinberge und Wälder sind verschwunden. Die Zavattari stehen jetzt etwas langamer, doch hält der Stein und Asche regen. Mafalda ist gleichfalls nach Catania abgereist. Ein arberes Telegramm besagt, daß sich der Zavattari kurz vor Linguaglossa nach drei Richtungen hin ergossen habe und die Stadt verschont worden sei. Die Bevölkerung dieses Ortes schreibt die Abwendung der Gefahr den in der dortigen Kirche aufbewahrten Reliquien des heiligen Eligius zu, und veranstaltete daraufhin eine große Prozession.

Auch der Wein hat wieder fäulig zu sein.

Handel und Volkswirtschaft

Der Tonk des Boiers.

Die Maßnahmen der Regierung und die Fünfe der Industrien.

Vorgestern fand in Loitz eine Konferenz der Vertreter der Textilindustrie mit einem der Direktoren der Polnischen Landesdarlehenskasse, Herrn Makowiecki statt, der eigens zu diesem Zweck aus Warschau nach Loitz entsandt worden war. Letzter Herr entrollte vor den Versammlten das Bild der augenblicklichen Finanz- und Valutalage und führte aus, daß die Regierung sich mit der Absicht trage, die gegenwärtige zwischen dem Staatsschatz und der Textilindustrie herrschenden Beziehungen einer Neuregelung zu unterziehen. Die Grundlage dieser Reform müsse das Prinzip sein, daß die Textilindustrie in Polen die ihr nötigen Valutaten selbst aufbringen solle, d. h. auf dem Wege der Ausfuhr, da die Polnische Landesdarlehenskasse sie ihrer auf die Dauer nicht wie liefern können.

Die Vertreter der Industrie machten in ihrer Antwort eine Reihe von Hinweisen, die sich in nachfolgende Punkte zusammenfassen lassen:

1. Damit die Industrie sich selbst mit Valutaten vollständig versorgen kann, ist es notwendig, daß sie ihre gegenwärtige Produktion verdreifache, so daß zwei Drittel ausgeführt werden könnten, während ein Drittel die Bedürfnisse des eigenen Landes decken würde. Aus technischen Rücksichten aber ist eine Verdreifachung der Produktion gegenwärtig ausgeschlossen.

2. Eine unentbehrliche Bedingung für die Ausfuhr ist der Kredit, da unsere Exporte auf den ausländischen Märkten mit der fremden Industrie, vor allem mit der tschechischen, konkurrieren müssen. Und die Tschechen geben ihre Waren grundsätzlich mit dreimonatigem Zahlungstermin ab, und auch dieser Zeitraum wird noch oft bis auf 6 Monate hinzugestreckt.

3. Von den zur Ausfuhr bestimmten Waren soll keine Umsatzsteuer erhoben werden, da im Falle einer Belastung der Textilprodukte mit einer solchen Steuer die Industrie zur Konkurrenz mit dem Auslande unfähig wäre.

4. Die von der Textilindustrie erlangten Fremdvalutaten müssten auch für diese Industrie unter ständiger Kontrolle aufgepart werden.

5. Die Einfuhr von Textilwaren nach Polen müsste untersagt werden. Im entgegengesetzten Falle würden unsere tschechischen Konkurrenten auf den polnischen Markt eine Menge Waren werfen, um auf dem Innenmarkt einen Kriegs hervorzurufen. Auf diese Weise würde die ganze Ausfuhrbewegung unwirksam gemacht werden.

Obige Forderungen werden genau ausgearbeitet und auf einer besonderen Konferenz dem Finanz- sowie dem Handels- und Industrieministerium unterbreitet werden.

bip. Über die in den letzten zwei Tagen erfolgten Ereignisse, wie den Marksturz, die Lohn erhöhung in der Textilindustrie und die Beratungen in der Landesdarlehenskasse gehen uns von massgebenden Kreisen der Industriellen folgende Erklärungen zu:

Die Hauss auf dem Valutamarkt während der letzten Tage drohte, zu einer Schließung der Fabriken bzw. Betriebseinschränkung zu führen. Durch die Schließung der Geldbörse und Aufhebung des Devisenhandels sind die Firmen, die Zahlungen an das Ausland zu leisten haben, in eine schwierige Lage geraten, da sie keine Möglichkeit haben, die zu diesem Zweck erforderlichen Devisen einzukaufen. Da aber die Protestierung eines Akzeptes einer polnischen Firma oder die Unterlassung des Kaufens eines Rembourswechsels eine Verscherzung des Kredits nicht nur für diese Firma selbst, sondern sogar für das ganze Land bedeuten und das so unzählig erworbenen Vertrauen der ausländischen Finanzkreise zu Polen erschüttern würde, so wandten sich die Industriellen in erwähnter Konferenz an die Landesdarlehenskasse mit der Bitte, den Industriellen für alle fälligen Zahlungen die nötigen Devisen zuzuteilen. Weiter suchten die Industriellen um Erhöhung des Diskontkredits nach, welche Bitte sie durch die Vertreterung der Arbeitslöhne und der Valutaten, somit der drohenden Arbeitsmarktschränkung durch Mangel an Zahlungsmitteln begründeten.

Aber der Vertreter der Landesdarlehenskasse in Warschau ging auf die Ausführungen der Loizer Industriellen nicht ein und erklärte nur den Direktor der Lodzer Zweigstelle, den Kredit um 20 Prozent zu erhöhen, was aber durchaus unzulänglich ist.

Was die Lohn erhöhung anbetrifft, so wäre es nach Ansicht der Industriellen auch ohne

Vereine und Verbindungen.

Christlicher Komiteeverein z. g. II. Der am Donnerstag, den 7. d. M., von Herrn Sigmund Hayn gehaltene erste Vortrag über Psychologie, welcher sehr klar und allgemein verständlich die Grundbegriffe dieser Wissenschaft erläuterte, fand dankbaren Beifall seitens der Zuhörer. Diesen Donnerstag, den 21. d. M., erfolgt die erste Fortsetzung dieses interessanten Vortrages, worauf wir die Mitglieder erneut bitten möchten.

Zum Reich.

Pabianice. Einsegnung. Am vergangenen Sonntag fand die Einsegnung von 30 Kindern deutschsprachiger Katholiken statt. Schön um 7 Uhr versammelten sich die Kinder, deren Eltern und Angehörige im Garten des Herrn Alo. Hermann, Kreuz-Straße, von wo aus der

die Vermittlung des Arbeitsministers zu einer Einigung gekommen, da die Industrie den Arbeitern nur 5 Prozent zu einer Zeit angeboten hatte, als der Dollar 61 000 Mark kostete, und sie infolge der plötzlichen Änderung der Lage auch ohne Druck von irgend einer Seite den Arbeitern eine größere Erhöhung bewilligt hätte, während sie es vielleicht heute unter keinen Umständen tun würde.

Im Zusammenhang mit der Entziehung des Devisenhandelsrechtes soll bei der Polnischen Landes-Darlehenskasse eine besondere Kommission gebildet werden, deren Aufgabe es sein wird, die Art des Vorgehens bei der Befriedigung der Bedürfnisse des Wirtschaftslebens an ausländischen Valuten und besonders diejenigen Unternehmen festzusetzen, die in erster Linie die Erlaubnis zum Ankauf von Valuten erhalten werden. Von diesen Grundsätzen ausgehend, wird es möglich sein, genau den Bedarf an Devisen zu prüfen. Diese Verordnung gestattet es in einem gewissen Grade die Einfuhr von entbehrlichen ausländischen Industriegerüissen aufzuhalten, die in allzugrosser Menge eingeführt, auf den Kursrückgang der polnischen Mark einwirken.

Im allgemeinen erinnert die gegenwärtige Lage auf der Börse ganz an die Lage auf der Wiener Börse im vorjährigen Jahre, während jenes bekannten plötzlichen Valutakraches.

Der Börsenkrach wird den Bankrott vieler Firmen zur Folge haben. Auf der Börse wurde von einigen der größten Lodzer Industriefirmen gesprochen, denen in London auf Pfund Sterling ausgestellte Wechsel protestiert wurden. Bei der heutigen Lage der Dinge können diese Wechsel von diesen Firmen auf keinen Fall eingelöst werden.

Vorgestern mittag wurde nach Schliessung der Warschauer Börse das Börsengebäude in der Krolewskastrasse von Polizei umstellt, die eine ganze Reihe von Spekulanten festnahm und in das nächste Polizeikommissariat abführte.

Vorgestern wurde die telephonische Verbindung zwischen Warschau und Danzig unterbrochen, da die "schwarzen" Börsianer jederzeit Börsennachrichten aus Danzig erhielten.

Vorgestern trat gegen 6 Uhr nachmittags in Lodz ein plötzlicher Kursrückgang der ausländischen Valuten ein. Dolars, deren Kurs in unerhörter Weise gestiegen war, erschienen plötzlich auf dem Markt. Gegen 7 Uhr abends trat eine regelrechte Panik ein. Der Dolar-Kurs ging mit jedem Augenblick um 10 000 M zurück, so dass man Dollare sehr billig kaufen konnte. Es verlautete, dass Valutaspkulanten Dollare mit 75 000 Mark verkauften. Der Kursrückgang hielt bis zum Abend an.

Ahnliche Nachrichten liegen aus Warschau ein. Sollte dieser Zustand anhalten, so rechnen massgebende Kreise damit, dass der Dollar seinen Kursstand von 60 000 M. bald wieder erreicht haben wird.

Gleichzeitig nach dem Kursrückgang des Dollars plötzlich liess sich auch auf dem Warenmarkt ein allgemeiner Umschwung bemerkbar. Wenn bis dahin die Kaufleute den Verkauf ihrer Waren grundsätzlich verweigerten, so änderte sich dies plötzlich. Bedeutende Warenmengen wurden auf den Markt geworfen und die Preise fielen mit der gleichen Geschwindigkeit, wie sie kurz vorher gestiegen waren. Auch Wechsel wurden wieder in Zahlung genommen, die seit drei Tagen vollkommen unbeachtet waren. Die Kaufleute suchten ihre Waren abzustossen, da sie einen weiteren Preiserückgang befürchteten.

Baumwolle.

New-York, 19. Juni. Am Platze 27.80. Juni 27.95, Juli 26.15, August 25.60, September 24.70, Oktober 24.15, November 23.95, Dezember 23.62, Januar 23.88, Februar 23.37, März 23.36, April 23.00, Mai 23.27.

New-Orleans, 19. Juni. Am Platze 28.00.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptredakteur Adolf Kargel. — Druck und Verlag: "Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. h. Verlagsdirektor, Dr. E. v. Behrens.

Radogoszcer Turnverein.

Am Sonntag, den 24. Juni, nachmittags von 2 Uhr ab, im häuslerschen Park in Radogoszcer.

Großes Garten-Fest

verbunden mit turnerischen Vorführungen und verschiedenen Überraschungen für groß u. klein sowie Tanz.

Zu diesem Fest werden alle bestreudeten Vereine und Gönner des Vereins höflich eingeladen. Besondere Einladungen an die Vereine werden nicht versandt.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 1. Juli, 1881 verlegt.

Deutsches Mädchen-Realgymnasium

mit Handelsfächern von

A. Rothert

Auf Grund der behördlichen Verordnung finden

Aufnahmeprüfungen am 23. Juni

um 5 Uhr nachmittags statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich zwischen 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Der Direktor.

Krempelmeister,

erste Kraft, in einer größeren Streichgarn-Spinnerei tätig, wünscht sich zu verändern. Ges. Angeb. unter G. an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.



Am Sonnabend, den 23. dss. Mts., um 8 Uhr abends, findet die erste

Quartalsitzung

statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Francesco Nitti , Europa am Abgrund“.

Die Vollausgabe dieses Buches, das in der ganzen Welt ein lebendiges Echo erweckt hat, ist zum Preise von 2000 M. n. durch die Geschäftsstelle der "Freien Presse" zu beziehen. 1888

Sie hierfür Agentur-Geschäft gesucht:

Berfette Stenotypistin

mit Buchhaltung vertraut, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Ges. Angebote unter 3. E. 2000" an die Geschäftsst. dss. Bl. erbeten. 1864

Perfekte Verkäuferin und Buchhalter-Gehilfin

besonders im Maschinenrechnen, für ein Sedentorenmanufaktur-Geschäft gesucht. Off. in deutscher und polnischer Sprache unter "B. D." an die Geschäftsst. dss. Blattes zu richten. 1868

Junger Mann

mit Gymnasialbildung, militärisch, sotter Rechner, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht per sofort Stellung. Off. an die Geschäftsst. dss. Bl. unter "Fleißig" erbeten. 1869

Korrespondent

deutsch-poln., auch mit Buchhaltung vertraut, der in einem erstkl. Exporthaus im Auslande tätig war, sucht passende Stellung. Off. unter "Tüchtig" an die Geschäftsst. dss. Bl. 1917

Polnisch-deutscher Korrespondent

wird für ein Speditionsbüro gesucht. Off. mit Lebenslauf an die Geschäftsst. dss. Bl. unter "Spedition". 1883

Einige tüchtige, kauitionsfähige Aussträger

sofort gesucht. "Freie Presse". 1883

Für Oberschlesien!

ut eingeführter Reeder, bei Schneidermeister, sucht Vertrieb einer Tuchfirma. Großer Umsatz garantiert. Off. erbeten Konrad Rudla, Suszec, bei Koz. G. GL. 1893

Dr. med. J. Leyberg

haut- und Geschlechtskrankheiten.

Prangt für 5. Tel. 773.

Zurückgelehr.

1918

Hallanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruse
Plombieren schädlicher künstlich. Zähne.
Preise laut Taxe. 1887

Spargelder

verzinzen wir
bei täglicher Rundigung mit 12%
4-wöchentl. 20%
längerer Rundigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,
A. G.

Obz. Aleje Rzeczyckiego 45/47. 1863

Dr. med.
I. Weinberg
gew. Arzt in Davos (Schweiz) und Nervi (Italien). Innere, spez. Herz- u. Lungenkrankheiten, empfängt von 1½-2½ und von 6-7. Ziegelestr. 47. 1819

Gründlicher
Musik.
Unterricht auf Violin, Mandoline, Gitarre sowie in Notenlesen. Amateuren nach leicht fasslicher Methode. Hugo Sievers. 22. Bl. 27. 1886

Altbö. oder Konzert-Zither

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter "B." an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1909

Altbö. oder Konzert-Zither

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter "B." an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1909

Kaufe

mit 150% teurer u. zahlreiche die besten Preise für Sessel, Gold, Silber und künstliche Zähne.

Wolke, Konstantin 7 rechte. Offizine, 1. Gieß.

Tischler

übernimmt Reparaturen u. Aufstellungen von Möbeln am Orte u. in der Werkstatt. Nowo-Volsta (bei Brzegi) 12. J. L. Loeffel.

Massives

Haus

mit Obi-Garten (50 St.) in N-Blotno günstig zu verkaufen. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. 18.5

1 Zimmer

2 Stände im Zentrum der Stadt, in verkaufsoffenen auf Front. Barriere-Rohrung evtl. Baden. Dreis. Nieders. 190. Off. d. Bl. an die Geschäftsst. d. Bl. 1905

Druk sachen
für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Festkarten, Werke, Jahresberichte sowie Druckdrägen für Handel u. Gewerbe, Festvierer, Dankesdrägen.

Obz.
Druckerei der Verlagsgesellschaft
LIBERTAS.

Petrikauer Str. 86.